

### Vergangenheit

Die wichtigsten Ereignisse der 200-jährigen Geschichte der Kantonspolizei Obwalden im Überblick.

Seiten 4 und 5



### Gegenwart

Die vier Abteilungen der Kapo OW stellen sich vor: Kommando, Verkehr und Sicherheit, Kripo, Militär und Bevölkerungsschutz.

Seiten 6 und 7



### Zukunft

Ein Blick auf aktuelle und kommende Aufgaben und Herausforderungen der Kapo OW mit Kommandant Stefan Küchler.

Seite 8



# 200 Jahre Kantonspolizei Obwalden

1808 wurde die gesetzliche Grundlage für die Kantonspolizei Obwalden geschaffen. Seither hat sich die Polizei schrittweise zu einer modernen und leistungsfähigen Organisation entwickelt. Mit dieser Entwicklung veränderte sich auch ihre öffentliche Wahrnehmung. Die Polizei wird heute grundsätzlich nicht mehr als notwendiges Übel gesehen, sondern als Garant der privaten und öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Dieses neue Image ist das Ergebnis jahrelanger konsequenter und vorbildlicher Polizeiarbeit und erfordert entsprechende Pflege.

In dieser Beilage wird einerseits auf zwei Jahrhunderte Polizeigeschichte und -geschichten zurückgeblickt, andererseits aber auch das Ziel verfolgt, der breiten Bevölkerung einen Einblick in die Organisation und Arbeitsweise der Kantonspolizei Obwalden zu gewähren. Dies ist insofern wichtig, da Bürgerinnen und Bürger regelmässig – ob freiwillig oder unfreiwillig – in Kontakt mit der Polizei kommen. Dabei bleiben jedoch Hintergründe und Absichten von Polizeiaktionen für die Betroffenen oft verborgen, was zu Unverständnis oder gar Frust führen kann. Diese Beilage soll mit gezielter Information dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis von Polizei und Bevölkerung zu fördern.

### GRUSSWORT

Am 7. Mai 1808 wurde der Grundstein der heutigen Kantonspolizei Obwalden gelegt. Der Kanton Obwalden gab sich damals erstmals eine «Polizeiverordnung um Verminderung des Gassenbettelns und Bestimmung der Landjäger». Der Aufgabenkatalog war kurz gefasst: «Die Landjäger sollen verpflichtet seyn, täglich im Dienst zu stehen und durch unser Landt auch zur Sommerszeit durch die Alpen ihre Streifzüge zu machen, das fremde Bettlergesindel auf Alpnach an stad oder über den Brünig, keineswegs aber an die March gegen Nidwalden zu führen.» Für diesen Dienst wurden zwei Landjäger bestimmt.



Heute, nach 200 Jahren, ist das Polizeikorps von zwei Landjägern auf 50 Polizistinnen und Polizisten angewachsen. Die Organisation der Polizei ist anspruchsvoller und ihre Aufgaben sind vielfältiger geworden. Ich darf aber mit Stolz und Freude feststellen, dass wir über eine gut funktionierende Kantonspolizei Obwalden verfügen, auf die wir alle vertrauen dürfen. Zum 200-Jahr-Jubiläum gratuliere ich den ehemaligen und amtierenden Mitarbeitenden der Kantonspolizei herzlich und spreche ihnen für ihre geleistete Arbeit meinen besten Dank aus. Ein grosser Dank gebührt auch den Vertreterinnen und Vertretern der Politik, die sich auf nationaler und kantonaler Ebene für die Sicherheitsbelange einsetzen.

Bei einem Blick in die Zukunft stellen wir fest, dass uns neue Herausforderungen erwarten. Zurzeit sind wir an der Erarbeitung eines neuen Gesetzes über die Kantonspolizei. Das geltende stammt aus dem Jahre 1972. Es ist in der Zwischenzeit veraltet und vermag den heutigen Anforderungen an eine differenzierte gesetzliche Grundlage für die Aufgabenerfüllung der Kantonspolizei nicht mehr zu genügen. Eine verbesserte demokratische und rechtsstaatliche Abstützung der polizeilichen Massnahmen ist dringend notwendig. Im Rahmen dieser Gesetzesrevision wird unter anderem auch der Personalbestand des Polizeikorps Obwalden Gegenstand der Diskussion. Der Personalbestand ist heute gesetzlich verankert und auf das Maximum von 50 Polizeiangehörigen beschränkt. Diese gesetzliche Schranke soll fallen. Anstelle der starren Regelung soll sich der Personalbestand der Kantonspolizei nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Gemeinden ausrichten können.

Es erwarten uns spannende Diskussionen, auf die ich mich freue. Ich hoffe, dass bei der aktuellen Revision der Polizeigesetzgebung wieder so viel Mut und Weitsicht bewiesen wird wie bei der letzten Revision von 1972, als die Gemeindepolizeien abgeschafft und die Polizeiaufgaben bei der Kantonspolizei Obwalden zusammengefasst wurden.

*Esther Gasser Pfulg,  
Regierungsrätin,  
Vorsteherin des Sicherheits-  
und Justizdepartements*

### GESAGT

«Der Pfarrer, die Hebamme und ich, der Polizist.»

Cölestin Lüthold (95) über seine Stellung als Gemeindepolizist vor gut 60 Jahren.

Seite 2

**Polizeigenerationen**

# Der Polizeialltag einst und heute

## Menschenrechte, Ethik und Community Policing

**René Geisser, 33 Jahre**

«Ich sammelte in meinem Geburtsort Engelberg verschiedene Erfahrungen in meinem Beruf als kaufmännischer Angestellter, als Skifahrer und -lehrer oder als Einwohnergemeinderat. Meine Mitgliedschaft im alpinen Rettungsdienst gewährte mir zudem erste Einblicke in die Polizeiarbeit. Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung erkundigte ich mich erst über das Berufsbild des Polizisten und meldete mich schliesslich auf die öffentliche Ausschreibung für Polizeiaspirantinnen und Polizeiaspiranten. Nachdem ich sämtliche Hürden genommen hatte, durfte ich Anfang September des vergangenen Jahres mit dem allerersten Lehrgang mein Studium an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch aufnehmen. Am 20. September steht nun meine Vereidigung an.

Am Polizeiberuf fasziniert mich die vielseitige Arbeit, die von administrativen Aufgaben am Schreibtisch bis hin zu Einsätzen an Grossereignissen zum Beispiel im Falle eines Brandes oder Unfalls reicht. Weiter lege ich grossen Wert auf den direkten Kontakt und die Zusammenarbeit mit Leuten, seien es nun Mitarbeitende oder Bürgerinnen und Bürger. Als Polizist verstehe ich mich als Dienstleister, der aber eine klare, vom Gesetz vorgegebene Linie verfolgen muss. Ich schätze die Arbeit im kleinen Korps, das wir in Obwalden haben. Die

relativ bescheidenen personellen Ressourcen erfordern sehr gut und vor allem auch breit ausgebildete Generalisten. Da nur wenige Funktionen durch Spezialisten abgedeckt sind, wird in unserem rund 50-Mann-Korps jeder mit vielseitigen Aufgaben betraut, was es natürlich interessant macht. Darin liegt ein grosser Unterschied im Vergleich zu grossen Korps wie z. B. jenem von Bern, das etwa 2400 Polizisten umfasst.

Eine gewisse Lebenserfahrung und Reife zählen zu den Grundvoraussetzungen für den Polizeiberuf. Beides beeinflusst das Auftreten eines Polizisten in der Öffentlichkeit und im direkten

**«Ich will schlicht ein wertvoller Polizist sein.»**

René Geisser

Kontakt mit der Bevölkerung massgeblich. Weitere wichtige Eigenschaften sind eine gute physische Verfassung,

entwickelte Kommunikationsfähigkeit sowie eine ausgeprägte Wahrnehmungs- und Auffassungsgabe. Oft gilt es bei unserer Arbeit in einem ersten Schritt, in kurzer Zeit Ordnung und Struktur in eine Chaosphase zu bringen.

Die inhaltliche Ausbildung ist sehr breit und tief zugleich. Das Fächerspektrum an der Polizeischule reicht von allgemeinen Kursen in Deutsch, aktuellem Zeitgeschehen, Kommunikation über Methodenkompetenz bis hin zu berufsspezifischen Einheiten wie Polizeitaktik, Psychologie oder Community Policing. Unter Community Policing verstehen wir eine zeitgemässe Polizeistrategie, die versucht, die Gesellschaft in die

**René Geisser (33) wird am 20. September vereidigt und steht am Anfang seiner Laufbahn als Polizist.**

**Cölestin Lütholds (95) Polizeikarriere hingegen liegt schon einige Zeit zurück. Er stand von 1940 bis 1979 für das Polizeikorps Obwalden im Einsatz. Seit dieser Zeit hat sich vieles verändert, doch gleich geblieben ist die Begeisterung des Polizisten für seinen Beruf.**

## «Der Pfarrer, die Hebamme und ich, der Polizist»



**Cölestin Lüthold, 95 Jahre**

«Ursprünglich war ich gelernter Spengler und Sanitärinstallateur. Nachdem ich Ende 1939 zur Verteidigung des Vaterlandes in den Aktivdienst berufen worden war, bewarb ich mich im Sommer 1940 auf die frei gewordene Stelle als Gemeindepolizist in Alpnach und erhielt gegenüber 38 Mitbewerbern den Vorzug. Da eine Ausbildung in einer Polizeischule umständehalber nicht möglich war, wurde ich während drei Monaten auf dem kantonalen Polizeibüro in Sarnen in den praktischen Polizeidienst eingeführt. Anfang 1941 übernahm ich den Polizeiposten Alpnach, der im Erdgeschoss meines Wohnhauses untergebracht war, wo ich noch heute lebe.

Bis 1948 ging ich mit dem Velo auf Patrouille, um im Dorf zum Rechten zu schauen. Draussen machte ich hauptsächlich Velokontrollen, Autos gab es zu dieser Zeit fast keine. Als ich 1948 mein erstes Auto erwarb, wurde mir die Nummer 377 – es war die höchste vergebene – zugeteilt. Mein Finanzierungsbeitragsgesuch für die Anschaffung des Autos wurde von der Regierung mit der Begründung abgelehnt, dass für den Polizeidienst in Alpnach kein Auto erforderlich sei. Übrigens musste ich auch die Schreibmaschine selber anschaffen. Die Behörden konnten es nicht verantworten, dass eine solche Maschine, die ich ja dann und wann auch für den Privatgebrauch benutzte, von öffentlicher Hand bezahlt wurde. Neben polizeilichen Aufgaben wurde mir vom Gemeinderat noch eine Fülle von nebenamtlichen Tätigkeiten zugeteilt. So war ich unter anderem verantwortlich für die Führung der Einwohnerkontrolle, das

Arbeitsamt und die Arbeitseinsatzstelle und amte zu dem über mehrere Jahre als Brunnenmeister, Fleischschauer, Wildhüter und Fischereiaufseher. Langweilig wurde es mir mit all diesen Aufgaben nie. Ich genoss es aber, als Gemeindepolizist selbstständig zu sein und mir die Arbeiten selbst einteilen zu können. So lag untertags schon auch mal zwischendurch ein Jass drin. Ich schrieb dann halt die Rapporte einfach am Abend – manchmal bis spät in die Nacht hinein.

Ganz zu Beginn meiner Zeit bei der Polizei bezogen die zwölf Polizisten im Kanton Obwalden noch Lederlohn. Das heisst, der Polizist verdiente als Anzeigerstatter an einer Busse je nach Delikt einen Viertel oder einen Drittel mit. Mit dieser Art Leistungslohn konnte ich mir einen guten Batzen dazuverdienen. 1952 wurde der Lederlohn mit der neuen Polizeiverordnung jedoch abgeschafft. Gleichzeitig wurde ich auch von einigen meiner Nebenämter entlastet.

Ich war sehr zufrieden mit meinem Beruf. Ich hatte es grundsätzlich immer gut mit allen. Klar ereiferte sich der eine oder andere, wenn er eine Busse aufgebremst bekam, aber das ist ja verständlich, wer bezahlt denn schon gerne eine Busse? Heute spassen wir darüber, wenn ich jemanden treffe, den ich früher mal angezeigt habe. Als Gemeindepolizist genoss ich ein hohes Ansehen. Der Pfarrer, die Hebamme und ich, der Polizist, waren die wichtigsten Leute im Dorf. Mein Alltag als Gesetzeshüter – ich stand 39 Jahre im Dienste der Polizei – war stets interessant und vielseitig. Ich habe während meiner Zeit als Polizist allerlei Schönes und Unschönes gesehen.»

**«Ich war sehr zufrieden mit meinem Beruf.»**

Cölestin Lüthold



René Geisser hat die Polizeischule inzwischen erfolgreich abgeschlossen. In der Berufsprüfung erreichte er von den 146 Absolventinnen und Absolventen der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch (IPH) die Höchstnote 5,5.

## Retrospektive: Ernst Zurfluh

# Die prägende Figur der letzten Jahrzehnte

**Ernst Zurfluh leitete die Geschicke der Kantonspolizei Obwalden während gut 30 Jahren. Zu den Errungenschaften in seiner Amtszeit zählen die Zentralisierung, die Einführung des 24-Stunden-Betriebs sowie der Bau und Bezug des neuen Polizeigebäudes.**

Am 1. Mai 1973 übernahm Ernst Zurfluh das Polizeikommando. Eine seiner ersten Aufgaben im Amt war die Zentralisierung der sechs Gemeindepolizeiposten im Sameraatal. Zurfluh vollzog diesen Schritt innert Jahresfrist und legte damit den Grundstein für den Aufbau einer schlagkräftigen Kantonspolizei. In den folgenden 30 Jahren als Kommandant der Kantonspolizei Obwalden optimierte Zurfluh kontinuierlich die Organisation innerhalb des Korps und verbesserte die Aus- und Weiterbildung von Polizeibeamten massgeblich. Be-

sondere Beachtung schenkte der ehemalige Kommandant Präventions- und Informationsmassnahmen, wo er vor allem in den Bereichen Kriminalität, Strassenverkehr und Drogen sehr aktiv war. Auch die Verkehrserziehung war Zurfluh ein grosses Anliegen. Entsprechend lancierte und etablierte er den Verkehrsunterricht an den Gemeindegemeinschaften im Kanton.

**Enorme Entwicklungen und Pioniergeist**

Als der heute 68-jährige Zurfluh 1973 das Korps übernahm, zählte es 31 Polizeibeamte. Heute stehen 50 Polizistinnen und Polizisten für die Kantonspolizei Obwalden im Einsatz. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte beschränkt sich aber bei weitem nicht nur auf personelle Aufstockung. Zu weiteren Meilensteinen in Zurfluh's Amtszeit gehören die Einführung einer Einsatzzentrale mit einem 24-Stunden-Betrieb und der



**Der ehemalige Polizeikommandant Ernst Zurfluh.**

Bezug des neuen Polizeigebäudes im Foribach im Jahre 1976. Seit diesem Umzug begleitete Zurfluh diverse Prozesse der Professionalisierung und Modernisierung. Er führte das Korps ins Informationszeitalter, das von zunehmender Technisierung und neuen Technologien geprägt war. Die Umstellung auf Computer in der Datenverarbeitung zum Beispiel beschleunigte zwar etliche

Arbeitsprozesse, stellte aber auf allen Ebenen auch eine beträchtliche Herausforderung dar. Überhaupt sind in der Verwaltung die Anforderungen in vielerlei Hinsicht gestiegen, und von der Justiz werden immer detailliertere Berichte und Akten gefordert.

Zurfluh trieb auch die interkantonale Vernetzung und Zusammenarbeit voran. Dabei ist insbesondere die Gründung des Zentralschweizer Polizei-Konkordats im Jahre 1978 hervorzuheben. Ebenfalls während Zurfluh's Amtszeit erfolgte die Integration von Frauen ins Polizeikorps. Die Kantonspolizei Obwalden bewies Pioniergeist, indem sie 1987 im schweizweiten Vergleich relativ früh die erste Polizistin vereidigte.

**Zurfluh's Erbe**

Zurfluh hielt in einer Mitteilung an seine Kameraden zum Amtsantritt fest, dass sich das Polizeikorps mitten in einer Umstellphase befinde. Er schrieb

von einem Umbruch, der die Realisierung eines zeitgemäss organisierten Polizeibetriebes zum Ziele habe. Dieses Ziel hat Zurfluh daraufhin während seinen gut 30 Jahren im Amt nie aus den Augen verloren. Auch seinem Grundsatz, zusammen mit dem ganzen Korps stets gesetzmässig, verhältnismässig und menschlich zu handeln, blieb er bis zuletzt treu. Der Regierungsrat lobte Zurfluh anlässlich seines Rücktritts Ende 2003 als einen Mann an der anspruchsvollen Schnittstelle zwischen Justiz und Politik, der nie in einen Skandal verwickelt war und kaum Beschwerden entgegennehmen musste. In einer Medienmitteilung anerkennt der Kanton Zurfluh's Verdienst wie folgt: «Die Kantonspolizei Obwalden präsentiert sich heute als moderne, wirksame, gut ausgerüstete und von der Bevölkerung geachtete Polizeieinheit unter einer konsequenten, aber immer kooperativen und menschlichen Führung.»

## Die Einsatzzentrale

## «Kantonspolizei Obwalden, grüezi»

**Wenn in Obwalden eine Notrufnummer gewählt wird, klingelt in der Einsatzzentrale im Polizeigebäude Foribach das Telefon. Die Aufgaben des Zentralisten beschränken sich jedoch bei weitem nicht nur auf das Entgegennehmen von Anrufen. Ein Augenschein vor Ort.**

Es ist ein ruhiger Morgen. Albert Bucher sitzt an einem von zwei Arbeitsplätzen in der Zentrale und überprüft Daten am Computer. Regelmässig kommen Anrufe rein, die Bucher jeweils routiniert entgegennimmt und nach Beendigung sorgfältig in einem Journal dokumentiert. Der Zentralist hat zudem die Übersicht über ein gutes Dutzend Monitore der Verkehrsüberwachung, den aktuellen Dienstplan und den Funkverkehr auf dem internen Netz, wo er ab und an eine Meldung eines Polizisten bestätigt, der gerade auf Patrouille geht oder den Dienst beendet. Bucher strahlt die beruhigende Sicherheit und Routine eines Polizisten mit langjähriger Erfahrung aus. Geduldig erläutert er zwischen eingehenden Telefonaten seine Aufgaben und die diversen Systeme und Gerätschaften, die ihn in seiner Arbeit unterstützen. Auch eine Notstromversorgung und eine direkte Verbindung zum Bund für den Krisenfall gehören zur Infrastruktur der Zentrale.

## Erste Anlaufstelle

Die Einsatzzentrale der Kantonspolizei Obwalden ist rund um die Uhr besetzt. Sie ist sozusagen das Herzstück des Polizeiapparates. Mit der Eröffnung des Polizeigebäudes Foribach im Jahre 1977 wurde auch die neue Zentrale in Betrieb genommen. Hier werden sämtliche Notfallmeldungen empfangen, Alarme ausgelöst und Einsätze koordiniert. Dem Zentralisten stehen verschiedene Systeme und Netzwerke zur Verfügung. So zum Beispiel jenes des Bundesamtes für Polizei (Fedpol), das unter anderem bei gesamtschweizerischen Fahndungen verwendet wird, und seit August neu auch das Schengener Informationssystem (SIS) für europaweite Dienste.

Die eingehenden Meldungen auf der Zentrale reichen von Diebstählen über Brände bis hin zu Einbrüchen. Nicht immer sind die Telefonate jedoch so spektakulär, wie man es vielleicht aus Krimis



Albert Bucher an seinem Arbeitsplatz in der Einsatzzentrale: Ruhe und Übersicht sind gefragt.

oder TV-Serien kennt. Es kann sich mitunter auch um ein vermisstes Haustier handeln, wie gerade eben bei einem der

Anrufe an diesem Vormittag. In regelmässigen Abständen gibt es auch interne Anfragen, bei denen Bucher auf For-

malitäten verzichtet und sich mit einem pragmatischen «Ja, Zentrale» meldet. Die Fragen seiner Kolleginnen und Kol-

legen beantwortet Bucher in der Schaltzentrale in der Regel aus dem Stegreif oder dann nach kurzer Konsultation einer Akte, aber stets souverän.

Der Strassenverkehr läuft zurzeit störungsfrei. Das bietet Gelegenheit, die Tunnelüberwachung etwas genauer zu inspizieren. Jeder Tunnelmeter im Kanton Obwalden ist auf Knopfdruck auf einem der Überwachungsmonitore aufrufbar. Einige der installierten Kameras lassen sich gar schwenken und haben eine Zoom-Funktion. Wenn die auch als Sensoren verwendbaren Kameras im Tunnel eine Auffälligkeit erkennen, wird das vom System angezeigt, und der Zentralist kann im Bedarfsfall sofort die nötigen Massnahmen einleiten. Von der Zentrale aus ist es ihm möglich, eine Polizeipatrouille an die entsprechende Stelle zu schicken oder auch gleich die Sanität bzw. Feuerwehr zu alarmieren.

## Erfahrung zählt

Der stets uniformierte Zentralist arbeitet an einem langen Schreibtisch vor einer Bildschirmfront mit sieben Monitoren. Insgesamt sind in der Einsatzzentrale gar 19 Monitore auszumachen – und der nächste Ausbau steht kurz bevor. Im Herbst gibt es weitere Monitore für die Überwachung des neuen Kirchenwaldtunnels. Um nicht die Übersicht zu verlieren, ist Routine gefragt. Aber auch um die jeweilige Situation draussen vor Ort richtig zu erfassen und einzuschätzen, sind Erfahrung und ausgezeichnete Ortskenntnisse unabdingbar.

Albert Bucher ist ein solcher Mann mit Erfahrung. Er leistet nun schon über 12 Jahre Dienst auf der Zentrale und ist seit 40 Jahren bei der Kantonspolizei Obwalden. Bucher erklärt, dass der Dienst auf der Zentrale grundsätzlich gut zu bewältigen sei, sobald aber etwas passiere, komme man an den Anschlag. Bei einem Brand könne es zum Beispiel gut und gerne 50 Telefonanrufe aus der Bevölkerung geben, so Bucher. Diese gelte es alle kurz zu quittieren, gleichzeitig aber müssen auch die nötigen Massnahmen zur Brandrettung und -bekämpfung eingeleitet werden. Im Alarmfall ist der Zentralist Einsatzleiter, bis die einzelnen Einheiten vor Ort sind, und trägt damit eine grosse Verantwortung. Die Sofortmassnahmen, die er einleitet, können im Extremfall über Leben und Tod entscheiden.

## ENTWICKLUNG TECHNISCHE INFRASTRUKTUR IN DER EINSATZZENTRALE

Die wohl markanteste Entwicklung der letzten 25 Jahre ist jene der Computertechnik. Sie hat u. a. auch die Datenverwaltung, Kommunikation, Verkehrsüberwachung und Spurensicherung der Polizei revolutioniert. Besonders augenfällig ist diese technische Entwicklung in der Einsatzzentrale. Vor 25 Jahren

standen anstelle der heutigen Monitore, Computer und anderen technischen Gerätschaften noch eine Schreibmaschine und ein einfaches Telefon. Die zunehmende Technisierung verschiedenster Bereiche bedeutet für die Korpsangehörigen der Kantonspolizei eine Vereinfachung und Herausforderung

zugleich. Zwar erlauben Computer eine effizientere Erledigung gewisser Arbeitsschritte und steigern die Leistungsfähigkeit, sie erfordern aber auch spezifisches, sehr schnell überholtes Know-how. Stetige Weiterbildung ist somit unverzichtbar, um mit der rasanten Entwicklung der Technik Schritt zu halten.



1978



1986



2008

## Der Aussenposten

## Spezialfall Engelberg

**Die Exklave Engelberg ist die letzte Gemeinde mit eigenem Polizeiposten, was auch nötig ist. Im beliebten Fremdenverkehrsort mit rund 4000 Einwohnern und Tausenden Touristen ist die Polizei für eine Fülle von Spezialaufgaben verantwortlich.**

Der Polizeiposten Engelberg ist im Gemeindehaus gleich neben dem Kloster untergebracht. Sechs stationäre Polizeimitarbeitende leisten dort abwechselungsweise Dienst und sind rund um die Uhr erreichbar. Der Posten besteht aus einem Grossraumbüro, einem Büro für den Postenleiter, einem Befragungsräum, einem Schalterraum und einem Sitzungsraum. Dank moderner Computertechnik ist Engelberg direkt mit dem Hauptposten der Kantonspolizei in Sarnen und weiteren Netzwerken verbunden. «Die enormen technischen Entwicklungen in den letzten Jahren haben Engelberg näher zu Sarnen gerückt», weiss Hans Burch, stellvertretender Leiter des Polizeipostens Engelberg, zu berichten. Burch muss es wissen, er arbeitet seit 35 Jahren bei der Kantonspolizei Obwalden.

## Abwechslungsreiche Arbeit

Die Arbeit auf dem Posten Engelberg ist grundsätzlich sehr vielseitig und interessant. «Bei uns sind wegen der über-

schaubaren Grösse des Postens und seiner Minimalbesetzung Allrounder gefragt», erklärt Burch. Einmal im Monat findet eine Mannschaftsbesprechung statt, bei der aktuelle Untersuchungen, Arbeiten und Probleme diskutiert werden. Bei diesen Sitzungen wird auch abgewogen, ob für spezifische Fälle externe Hilfe beizuziehen ist. Diese kann bei komplizierten oder grossen Ermittlungen, wie zum Beispiel schweren Einbrüchen oder Gewaltdelikten, von der Kriminalpolizei in Sarnen angefordert werden. Die meisten Sitzungen werden aber von den jeweils anwesenden Polizisten direkt vor Ort erledigt. Diese Eigenständigkeit ist möglich, da Engelberg auf eine komplette Infrastruktur und polizeiliche Ausrüstung zurückgreifen kann. In Notfällen kann Engelberg zudem auf die Unterstützung der Nidwaldner Kantonspolizei zählen, mit der sich die Zusammenarbeit in den letzten Jahren positiv entwickelt hat.

## Intensive Wintersaison

Von Mitte Dezember bis nach Ostern, wenn Touristen und Tagesausflügler scharenweise nach Engelberg kommen, erlebt die örtliche Polizei die strengste Phase. Die polizeilichen Aufgaben umfassen im Winter unter anderem die Bewältigung von Verkehrsproblemen oder die Erfassung und Untersuchung von Diebstählen und Verlusten. Letztere



Das sechsköpfige Team des Postens Engelberg. Im Hintergrund das Kloster Engelberg.

sind in der Hochsaison zahlreich, wenn alle Hotels voll sind, und reichen von Gelddiebstählen über Ausweisdokumente bis hin zu Mobiltelefonen, Fotokameras und Schlüsseln. Weiter gehören Einsätze bei Skiunfällen auf und abseits der Piste sowie bei Lawinen- und Gletscherunfällen zu den polizeilichen Aufgaben. In solchen Fällen gilt es Abklärungen zum Sachverhalt und der Schuldfrage vorzunehmen.

Nach gut neun Stunden Schicht tagsüber beginnt während der Wintersaison nach Arbeitsende oft noch ein strenger Nacht-Pikettdienst. «Wenn wir nachts zu Piketteinsätzen ausrücken müssen, ist unsere Arbeit in der Hochsaison schon sehr intensiv», erklärt Burch. Doch die Touristen machen den Alltag auch interessant, so Burch. «Es ist spannend mitzuverfolgen, wie verschiedene Kulturen auf engem Raum zusammen-

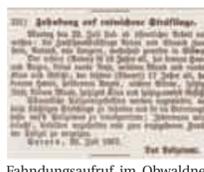
leben, aber es kann, wenn sie aufeinanderprallen, auch zur Herausforderung werden», weiss Burch. Sprachkenntnisse sind für einen Polizisten in Engelberg unabdingbar. Französisch und Englisch sind Standard. Für weitere Sprachen muss auch schon mal ein Übersetzer aufgebeten werden.

## Ausgeprägte Bürgernähe

Ende des letzten Jahres trat speziell mit Blick auf die Situation in Engelberg ein neues Bussengesetz in Kraft. Darin sind beispielsweise Bussen für das Betreiben von Wintersport in Wildschutzgebieten, das Urinieren in der Öffentlichkeit, Nachtlärm oder Littering definiert. Das neue Gesetz soll die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft hochhalten und reagiert auf fremdenverkehrsspezifische Probleme, wie sie sich in Engelberg in den letzten Jahren gehäuft haben. Die Ausarbeitung des neuen Bussengesetzes wurde durch die enge Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde möglich. Auch die Bürgernähe ist in Engelberg besonders ausgeprägt. «Man kennt uns im Dorf», so Burch. Diese Überschaubarkeit sieht Burch als Vorteil, man könne dank ihr sämtliche Verantwortliche auf Ämtern und Stellen. Die Bürgernähe bringt aber auch Pflichten mit sich: «Hier oben ist man rund um die Uhr Polizist, auch in zivil.»

# Die 200-jährige Geschichte der Kapo Obwalden im Überblick

<p><b>1808</b></p> <p>Am 7. Mai 1808 wird die kantonale Polizei rechtlich konstituiert. Der Anstoss zur Schaffung und Entwicklung der kantonalen Polizei ging von der Notwendigkeit einer systematischen Bekämpfung des Bettler- und Vagantenunwesens aus.</p>  <p>Die «Geburtsurkunde» der Kantonspolizei Obwalden (eingetragen im 1. Obwaldner Landbuch).</p>	<p><b>1875</b></p>  <p>Engelberg: Unfälle auf der Bergstrasse (Obwaldner Volksfreund vom 24. Juli 1875): «Kürzlich verunglückte wieder auf unserer Bergstrasse ein Fuhrmann. Er war eingeschlafen. Im Aufwachen zog er ungeschickterweise die Zügel an, leitete so das Pferd über den Strassenrand hinaus und stürzte mit samt dem Fuhrwerk einen steilen Abhang hinunter. Der Fuhrmann war in wenigen Minuten eine Leiche und der Wagen total zerschlagen. Am Unfall war der Fuhrmann selbst schuld, er war angetrunken.»</p>	<p><b>1882</b></p> <p>Verbotenes Rauchen (Obwaldner Amtsblatt, 8. Februar 1882): «Auf Grund vorhandener Übelstände wird namentlich zu Händen der Eltern und Vormünder neuerdings die Verordnung in Erinnerung gebracht, wonach diejenigen, welche das 18. Altersjahr noch nicht erfüllt haben, das Tabakrauchen und Schnupfen bei Strafe untersagt ist. Hiermit werden die Gemeindepolizisten angewiesen, nach dieser Richtung strenge Obacht zu halten und Zuwiderhandelnde jeweilen dem Gemeindepräsidium zuzuführen.»</p>	<p><b>1931</b></p>  <p>Lastwagen- und Traktorverkehr (von der kantonalen Polizeidirektion im Obwaldner Amtsblatt 1931): «Um die neuen und kostspieligen Dauerbeläge der Kantonsstrassen vor schweren Schädigungen zu bewahren, machen wir die Lastwagen- und Traktorenbesitzer aufmerksam, dass das Gesamtgewicht eines beladenen Motorlastwagens oder Anhängerwagens (Nutz- und Eigenlast) zehn Tonnen und dasjenige eines Lastwagenszuges gesamthaft sechzehn Tonnen nicht übersteigen darf.»</p>	<p><b>1983</b></p>  <p>Fahnenweihe: Am 21. Oktober 1983 erfolgt pünktlich zum 175-jährigen Bestehen durch Hptm Zurfluh die feierliche Meldung: «Herr Polizeidirektor, ich melde Ihnen das Polizeikorps und die geladenen Gäste zum Fahnenakt bereit.»</p>	<p><b>1990</b></p>  <p>Tötungsdelikt dank DNA-Analyse geklärt: In der Nacht vom 13. auf den 14. August 1990 wird in Engelberg ein Tötungsdelikt an einer 74-jährigen Frau verübt, die als Gast in einem Hotel übernachtet. Dank DNA-Spuren kann der Täter jedoch später festgenommen und der Justiz übergeben werden.</p>	<p><b>2002</b></p>  <p>Neue Uniform: Die Uniform besteht aus modernsten, zum Teil atmungsaktiven und zeitgemässen Textilien (Gore-Tex, Faserpelz usw.) und entspricht absolut den heutigen Anforderungen bezüglich Wind-, Regen- und Kälteschutz. Der Schnitt und der Tragekomfort berücksichtigen die heutigen Bedürfnisse auch in Sachen Sicherheit.</p>	<p><b>2003</b></p>  <p>Polizeiberuf wird eidgenössisch anerkannt: Ab 2004 ist es möglich, an den vom Schweizerischen Polizeinstitut anerkannten Polizeischulen in der Schweiz die eidgenössische berufspraktische Prüfung abzulegen. Dadurch wird der Polizeiberuf ein eidgenössisch anerkannter Beruf, was bis dahin nicht der Fall war. Die Anerkennung durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) ist demnach ein Meilenstein in der Geschichte des Polizeiwesens.</p>
<p><b>1833</b></p> <p>Eine der Aufgaben der Landjäger (Gesetzliche Bestimmungen – Vaterschaftsklagen und Zuerkennung unehelicher Kinder 1833 – Auszug Art. 14): «Bei dem einfachen und ersten Fall der Erzeugung eines unehelichen Kindes soll jeder Theil mit 18 Gl. Geldbusse und Zahlung der Prozesskosten [...] bestraft werden. Sind die Fehlbaren nicht im Stande diese Strafe zu bezahlen [...], soll die Busse in eine Leibesstrafe und in Ausstellung neben dem Lasterstein oder Vorknieen in der Pfarrkirche, mit einer Ruthe in der Hand unter Aufsicht des Landjägers unnachlässlich verwandelt werden.»</p>	<p><b>1889</b></p>  <p>Anzeige von Diebstählen und Einbrüchen (Aufforderung des Regierungsrates im Obwaldner Amtsblatt 1889, Nr. 24): «Dem Vernehmen nach kamen in jüngster Zeit vielfach Diebstähle und Einbrüche, zumal auch an Opferstöcken in Kirchen und Kapellen vor, ohne dass hiervon der zuständigen Behörde Anzeige gemacht wurde. Das Publikum wird gestützt hierauf allen Ernstes angewiesen, vorkommende Diebstähle und Einbruchversuche, sei es in öffentlichen oder Privatgebäuden, jeweilen sofort nach Wahrnehmung dem Gemeindepräsidium oder dem kantonalen Polizeiamt zur Kenntnis zu bringen.»</p>	<p><b>1939</b></p> <p>Am 23. Juni 1939 wird Hans Vollenweider im Hotel Engel in Sachseln verhaftet und später wegen Doppelmordes zur Todesstrafe verurteilt. Die Exekution Vollenweiders mittels Guillotine ist die letzte Hinrichtung schweizweit.</p>  <p>Eintrag im Dienstbüchlein von Polizist Durrer Otto zur Verhaftung Vollenweiders.</p>	<p><b>1984</b></p>  <p>Papstbesuch: 14 000 Anwesende jubeln am 15. Juni Papst Johannes Paul II. zu, der anlässlich seiner Schweizreise das Flieli und Sachseln besucht. Die Polizei ist an diesem Grossereignis für die Sicherheit verantwortlich und sorgt für einen reibungslosen Ablauf.</p>	<p><b>1991</b></p>  <p>Computertechnik: Einsatz des ersten Laptops auf dem Polizeiposten Engelberg. Die ersten Computer wurden bei der Kantonspolizei Obwalden ab 1990 für die Rapportierung eingesetzt.</p>	<p><b>2002</b></p>  <p>Neues Polizeiboot: Das neue Polizeiboot wird nach der Bootstaufe feierlich gewässert.</p>	<p><b>2005</b></p>  <p>Unwetter in Obwalden: Präkäre Situation nach schweren Regenfällen im Kanton Obwalden. Dutzende Erdrutsche waren niedergelassen, überall standen Wohnungen, Keller und Gewerbegebäude unter Wasser. Bundesrat Samuel Schmid besucht den vom Unwetter stark betroffenen Kanton Obwalden.</p>	

<p><b>1808</b></p> <p>Auszug aus der Verordnung für Besoldung und Bekleidung der Landjäger (vom 22. Februar 1834): «Der Landjäger erhält alle Jahre ein Paar Hosen, ein Paar Schuhe, alle zwei Jahre einen Uniformrock und alle vier Jahre einen Kaput aus dem Landsäckel und aus dem Zeughause den Säbel und alle zehn Jahre einen Tschako.»</p>	<p><b>1834</b></p>  <p>Der Obwaldner Landjäger im Jahre 1808. Die Zeichnung wurde anhand der in der ersten Verordnung beschriebenen Ausrüstungsgegenstände angefertigt. Auch der Backenbart war in der Verordnung niedergeschrieben.</p>	<p><b>1833</b></p> <p><b>1858</b></p> <p><b>1867</b></p>  <p>Fahndungsauftrag im Obwaldner Amtsblatt aus dem Jahr 1867.</p>	<p><b>1883</b></p> <p><b>1908</b></p>  <p>Schon drei Automobile (Obwaldner Volksfreund, 1908, Nr. 65): «Aller guten Dinge sind drei! Zu den zwei bisherigen Automobilen gesellt sich nunmehr ein drittes im Bunde. Ein hier weilender deutscher Schriftsteller hat sich eine flotte «Perfekta» angeschafft. All Heil!»</p>	<p><b>1908</b></p> <p><b>1933</b></p> <p><b>1958</b></p> <p><b>1963</b></p>  <p>Geschwindigkeitskontrollen mit Radar (Obwaldner Volksfreund, 1963, Nr. 23): «Die Polizei verfügt nun über ein Radar-Geschwindigkeits-Messgerät. [...] Die Polizei wird nun auch in Obwalden vermehrt die Innehaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit kontrollieren. Sie wird sich aber freuen, wenn sie keine oder nur wenige überschnelle Fahrzeugführer feststellen muss.»</p>	<p><b>1963</b></p>  <p>Erste Obwaldner Polizeibeamtin: Mit Helen Halter wird zum ersten Mal in der Geschichte der Obwaldner Kantonspolizei eine Frau vereidigt.</p>	<p><b>1967</b></p>  <p>Kurhaus-Brand auf Melchsee-Frutt: In der Nacht zerstört ein Feuer das überwiegend aus Holz gebaute Haus vollständig. Im Einsatz standen rund 130 Feuerwehrleute des Löschzugs Melchsee-Frutt, der Feuerwehr Kerns und der Feuerwehr Sarnen.</p>
<p><b>1854</b></p>  <p>Um die Benutzung der Telegraphen bei öffentlichen Unglücksfällen möglichst zu erleichtern, hat das schweizerische Post- und Baudepartement folgende Weisung erteilt: «Die Depeschen, welche bei öffentlichen Unglücksfällen (Brandfällen, Wassernot usw.) zur Beförderung übergeben werden, haben vor allen Privat-Depeschen den Vorrang. In diesen Fällen haben die Ortspolizeibehörden das Recht, zu jeder Zeit des Tages und in der Nacht die Telegraphen-Beamten für den Dienst in Anspruch zu nehmen.»</p>	<p><b>1883</b></p> <p><b>1908</b></p> <p><b>1933</b></p> <p><b>1958</b></p> <p><b>1963</b></p>  <p>Bertilionage (Obwaldner Volksfreund, 1900, Nr. 10): «Der Instruktionskurs für anthropometrische Signalements ist nach 14-tägiger Dauer geschlossen worden. Alle Kantone, ausgenommen zwei, die das System schon eingeführt haben, hatten aus ihrem Polizeipersonal Teilnehmer dazu abgeordnet. [...] Das neue Verfahren (nach Bertillon) hat dabei in jeder Hinsicht seine grosse Überlegenheit über das bisher gebräuchliche Signalement bewiesen und alle Teilnehmer in hohem Masse befriedigt.»</p>	<p><b>1908</b></p> <p><b>1933</b></p> <p><b>1958</b></p> <p><b>1963</b></p>  <p>Zentralisierung: Die sechs Gemeindepolizeiposten im Sarnenaaal werden zusammengelegt und die Polizeizentrale in Sarnen neu rund um die Uhr besetzt.</p>	<p><b>1963</b></p> <p><b>1967</b></p>  <p>Neubau Polizeigebäude mit Motorfahrzeugkontrolle (Der Obwaldner, 1. April 1977): «Im Jahre 1968 hat sich der Regierungsrat des dringenden Bedürfnisses angenommen und ein Gesamtkonzept für die Reorganisation des Polizeidepartementes erarbeitet. [...] Am 15. Dezember 1976 haben sämtliche Dienstabteilungen des Polizeidepartementes und das Verhöramt im neuen Gebäude mit Freude und Begeisterung die Arbeit aufgenommen. [...] Am 21. März 1977 fand nach Fertigstellung aller Einrichtungen im Beisein der Planer, Behörden und Baukommission in sichtlichem Rahmen die Einweihung und offizielle Besichtigung der neuen Anlage statt.»</p>	<p><b>1967</b></p> <p><b>1987</b></p> <p><b>1997</b></p>  <p>Polizisten bekommen Namensschilder: Die Obwaldner Polizeibeamten tragen ab 1. Januar 1998 Namensschilder.</p>	<p><b>1997</b></p>  <p>«Konfettiwagen»: Neues Design für einen Pikettwagen der Obwaldner Verkehrspolizei.</p>	<p><b>1997</b></p> <p><b>2004</b></p> <p><b>2007</b></p> <p><b>2007</b></p>  <p>Sofortbussen: Die Polizei kann nach einem Beschluss des Kantonsrates neu vor Ort Bussen bis zu 300 Franken erteilen. Dies betrifft Delikte wie Sachbeschädigung, Nachtruhestörung oder auch Verstösse gegen die Pilzverordnung und die Fischereigesetzgebung. Damit will man auch der Gemeinde Engelberg auf die kommende Wintersaison hin entgegenkommen, weil insbesondere Sachbeschädigungen und Nachtruhestörungen in der Vergangenheit immer wieder zu Problemen geführt hatten.</p>
<p><b>1808</b></p>	<p><b>1854</b></p>	<p><b>1900</b></p>	<p><b>1974</b></p>	<p><b>1977</b></p>	<p><b>1989</b></p>	<p><b>2008</b></p>

Abteilungen stellen sich vor: Kommando (KDOA)

# Die Kommandobrücke der Polizei

**Die Kommandoabteilung leistet rund um die Uhr Bereitschaftsdienst und ist für das Ressourcenmanagement der Kantonspolizei Obwalden zuständig. Darüber hinaus vertritt sie das Polizeikorps in verschiedenen interkantonalen Gremien und Fachgruppen.**

Die Einsatzzentrale ist das Herzstück der Polizei und Bestandteil der Kommandoabteilung. Die Zentrale nimmt den europäischen Notruf 112, die Notrufnummern 117 und 118 entgegen und bedient als Telefonzentrale der Polizei die Hauptnummer 041 666 65 00. Zudem nehmen die erfahrenen Zentralisten verschiedene Überwachungs- und Koordinationsaufgaben wahr und leiten bei Ereignissen die ersten erforderlichen Massnahmen ein (vgl. Artikel zur Zentrale).

**Ressourcenmanagement und rückwärtiger Dienst**

Dass die Kantonspolizei Obwalden ihren Auftrag jederzeit professionell und effizient wahrnehmen kann, setzt einen einwandfrei funktionierenden rückwärtigen Dienst voraus. Die Kommandoabteilung ist dafür verantwortlich, dass allen Mitarbeitenden und Abteilungen das benötigte Material zur



Die Kommandoabteilung der Kantonspolizei Obwalden ist primär für die Einsatzführung verantwortlich.

Verfügung steht. Die Palette reicht vom persönlichen Hemd der Polizeiuniform über technische Infrastruktur des kriminaltechnischen Dienstes bis hin zur Dienstwaffe und zum Einsatzfahrzeug. Nebst der Bereitstellung ist die Kom-

mandoabteilung auch zuständig für Unterhalt und Bewirtschaftung des Ausrüstungsmaterials, des Fahrzeugparks und nicht zuletzt des Polizeigebäudes an und für sich. Das gesamte Material muss stets in einwandfreiem

Zustand sein, sodass es im Bedarfsfall sofort einsatzbereit ist. Beispielsweise müssen Polizeiautos von Zeit zu Zeit gereinigt, repariert oder gar ersetzt werden, beschädigte Dienstkleider werden aussortiert und neue, zeitgemässe Bekleidung angeschafft, oder Radargeräte bedürfen einer Eichung beim zuständigen Bundesamt.

Nebst dem rückwärtigen Dienst ist auch das Personalwesen der Kommandoabteilung unterstellt. In Zusammenarbeit mit dem Personalamt des Kantons zeichnet diese für die Personalplanung und -rekrutierung, systematische Aus- und Weiterbildung sowie für die Personalführung verantwortlich. Die Kommandoabteilung kümmert sich des Weiteren um das Finanzwesen, das unter anderem Voranschlags- und Rechnungswesen sowie die Erarbeitung des integrierten Finanzplans als Teil der Staatsrechnung umfasst, um Koordinationsaufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und führt Regie in abteilungsübergreifenden Präventions- und Informationskampagnen.

**Regionale und überregionale Zusammenarbeit**

Die von Edy Arnold geleitete Kommandoabteilung arbeitet eng mit der Alpinen Rettung Schweiz und den örtlichen Rettungsstationen zusammen.

Mitglieder der alpinen Einsatzgruppe und der Polizeihundeteams stellen sicher, dass die Polizei ihre Aufgaben auch abseits von Strassen in unwegsamem Gelände wahrnehmen kann. Solche Einsätze sind beispielsweise bei der Suche nach Vermissten nötig oder bei Tatbestandsaufnahmen nach Skiunfällen oder Lawinnenniedergängen, bei denen Personen verletzt oder getötet wurden. Der alpinen Einsatzgruppe gehören spezifisch ausgebildete Spezialisten an. Auch bei den Polizeihundeteams handelt es sich um Spezialgruppen. Sie unterstützen die Polizeikräfte beispielsweise bei der Suche nach Vermissten oder flüchtigen Straftätern und kommen bei der Spurensuche, zum Eigenschutz oder bei Präventionszwecken zum Einsatz. Im Rahmen von überregionalen Zusammenarbeiten ist auch der Vollzug von Aufgaben im Bereich des Luftsicherheitsdienstes für den Kanton zu nennen. Über dies hinaus nimmt die Kommandoabteilung Einsätze in diversen interkantonalen Gremien und Fachgruppen, wie zum Beispiel in der Ausbildungskommission der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch, der schweizerischen Konferenz der Medienbeauftragten der Kantonspolizeien und als Bindeglied zwischen der Alpinen Rettung Schweiz (ARS) und dem Kanton Obwalden.

Abteilungen stellen sich vor: Verkehrs- und Sicherheitspolizei (VSP)

# Weit mehr als Radarkontrollen

**Die Verkehrs- und Sicherheitspolizei ist die Polizei, die man gemeinhin kennt. Sie leistet 24 Stunden am Tag Einsatzbereitschaft und ist das erste Element, das bei Alarm ausrückt.**

25 Polizistinnen und Polizisten sind im Kanton Obwalden für die Sicherheit auf der Strasse und im täglichen Zusammenleben zuständig. Ihr Aufgabenfeld umfasst nicht nur Verkehrskontrollen und Routineeinsätze bei einfachen Diebstählen oder Sachbeschädigungen, sondern auch Verkehrsunterricht an den Schulen, allgemeine Präventionsaktionen und Bewilligungen von Signalisationen, Reklamen und Veranstaltungshinweisen. Zudem sind die Seepolizei und die Sondereinheit «Luchs», die besonders heikle Aufgaben wahrnimmt, bei der Verkehrs- und Sicherheitspolizei angegliedert. Um diesem breiten Spektrum gerecht zu werden, sind Polizisten der Abteilung Verkehr und Sicherheit besonders vielseitig ausgebildete Generalistinnen und Generalisten.

**Imagepflege**

Aufgrund ihrer Präsenz in der Öffentlichkeit wird die Abteilung Verkehr und Sicherheit oft auch als sichtbare Polizei bezeichnet. Der Streifenwagen und der uniformierte Polizist entsprechen jenem Bild, das die Bürgerin und der Bürger gemeinhin von der Polizei haben. Das verpflichtet und macht die Verkehrs- und Sicherheitspolizei, die im direkten Kontakt mit der Bevölkerung steht, wesentlich für das Image der Polizei verantwortlich. «Wir sind bemüht, der Rolle als Freund und Helfer gerecht zu werden, sind aber gleichzeitig verpflichtet, Recht und Gesetz durchzusetzen», erklärt Alfred Blättler, ehemaliger Abteilungsleiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei. Für die Durchsetzung der Sicherheit auf der Strasse und im täglichen Zusammenleben stehen der Verkehrs- und Sicherheitspolizei mehrere Patrouillenfahrzeuge, ein Unfallpiktetfahrzeug mit entsprechender Ausrüstung, Polizeiboote, Motorräder, Fahrräder und verschiedene zivile Fahrzeuge zur Verfügung.

**Präsenz markieren**

Mit regelmässigen Verkehrspatrouillen sowie Instruktionseinsätzen in den Schulen und auf der Strasse soll die all-



Die Verkehrs- und Sicherheitspolizei ist die grösste Abteilung der Kantonspolizei Obwalden. Dieses Jahr gab es eine Rochade an der Spitze der VSP: neu leitet seit dem 1. August 2008 Marco Niederberger die Abteilung.

gemeine Sicherheit verbessert werden. Aktionen und Kampagnen der Verkehrs- und Sicherheitspolizei machen die Verkehrsteilnehmenden jahrein und jahraus auf aktuelle oder ständige Gefahren und Probleme aufmerksam. So zum Beispiel auf Alkohol am Steuer, Eisglätte oder auch rutschige Strassen infolge Laubfalls. Als vor einigen Jahren erste Kreisel in der Schweiz und auch in Obwalden aufkamen, wurden Verkehrsteilnehmende für das neue Verkehrssteuerungselement sensibilisiert und auf allfälliges Fehlverhalten hingewiesen.

**Verkehrssünder**

Präventionsmassnahmen ersetzen Repression jedoch nicht vollends. Geschwindigkeitskontrollen mit fix installierten und mobilen Anlagen sollen Fahrzeuglenkende zusätzlich zu angepasster Fahrweise erziehen. Knapp jeder Zehnte wird bei mobilen Kontrollen geblitzt, bei den vier fest installierten Radaranlagen einer auf 200. Ziel der Verkehrskontrollen ist die Verkehrserziehung der Fahrzeuglenkenden. Erfreulich ist die allgemeine Tendenz, dass die Zahl der Verkehrssünder in den letzten Jahren nicht ansteigt.

**Vieles ist nicht planbar**

«Wir werden nicht umsonst die Feuerwehr der Polizei genannt. Wenn es ir-

gendwo «brennt», rücken wir als erstes Einsatzmitglied unmittelbar aus», erklärt Alfred Blättler. Die Verkehrs- und Sicherheitspolizei leistet rund um die Uhr Bereitschaftsdienst und ist im Alarmfall rasch vor Ort und stellt den Normalbetrieb schnellstmöglich wieder her. «Bei gutem Wetter ist generell mehr Betrieb. Speziell an schönen Wochenend- oder Feiertagen sollte man überall sein», weiss Blättler aus seiner Erfahrung zu berichten. In solchen Fällen sei es wichtig, die richtigen Prioritäten zu setzen. Um das beachtliche Pensum zu bewältigen, ist die Verkehrs- und Sicherheitspolizei in drei Einsatzgruppen organisiert, die jeweils in einem 14-Tage-Turnus im Einsatz stehen. Es gibt aber auch planbare Grossereignisse, bei denen die Kantonspolizei Obwalden auf Basis des Konkordatsvertrags mit anderen Korps zusammenarbeitet. Jüngstes Beispiel für solche interkantonale Aufgebote ist die Fussball-Europameisterschaft, aber auch die jährlich wiederkehrenden Einsätze am 1. Mai in den Städten oder das WEF zählen dazu.

**Routinearbeit am Schreibtisch**

Nebst den Einsätzen draussen gehört auch Büroarbeit zum Alltag eines Verkehrs- und Sicherheitspolizisten. Sämtliche Ereignisse gilt es detailgetreu und objektiv zu rapportieren und zu archi-

vieren. Hinzu kommt Rechts- und Amtshilfe, das heisst, Anfragen und Begehren von auswärtigen Amtsstellen abzuarbeiten. Jährlich erreichen über

1800 solcher Anfragen die Kantonspolizei Obwalden, die beispielsweise Raser, ausstehende Bussengelder oder Betreibungen betreffen können.

**DIE KORPSLEITUNG**



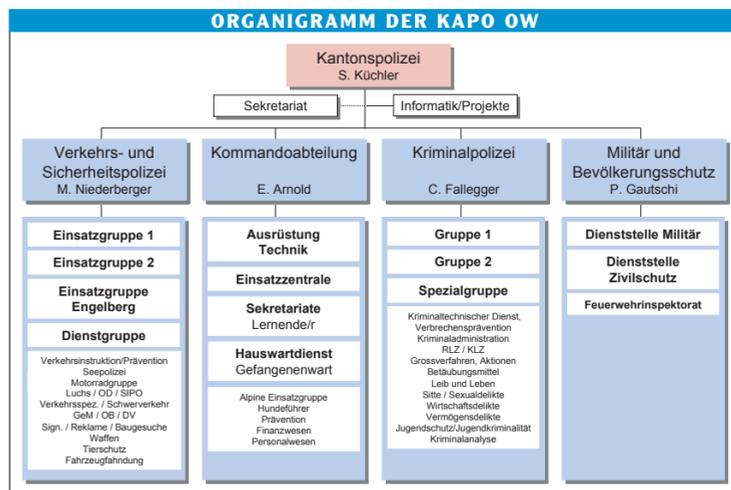
V.l.n.r.: Edy Arnold (Kommando), Carole Fallegger (Kriminalpolizei), Stefan Küchler (Kommandant), Marco Niederberger (Verkehr und Sicherheit) und Peter Gautschi (Militär und Bevölkerungsschutz).

## Organisation

# Zeitgemässe Organisationsstruktur

**Im kleinen Polizeikorps des Kantons Obwalden ist es wichtig, personelle Ressourcen bestmöglich auszu-schöpfen und Synergien zu nutzen. Diesem Grundsatz folgt die interne Organisation der Kantonspolizei.**

Die Kantonspolizei Obwalden wird von Kommandant Stefan Küchler geleitet und ist dem Sicherheits- und Justizdepartement unterstellt, dem Esther Gasser Pfulg vorsteht. Intern ist das Amt Kantonspolizei in vier Abteilungen gegliedert. Die Verkehrs- und Sicherheitspolizei, die Kommandoabteilung und die Kriminalpolizei erfüllen polizeiliche Aufgaben. Dazu kommt eine vierte Abteilung für Militär und Bevölkerungsschutz, die in Obwalden ebenfalls zum Kommando der Polizei gehört. Diese



Konstellation ist schweizweit einzigartig, macht aber im kleinen Kanton Obwalden durchaus Sinn, weil somit sämtliche Sicherheitsorgane unter einem Dach zusammengefasst sind.

Intern werden die einzelnen Abteilungen wiederum in verschiedene Gruppen und Stellen unterteilt (vgl. Vorstellungen der einzelnen Abteilungen). In den letzten Jahren haben sich nicht nur die Polizeiaufgaben gewandelt, auch die Organisation erfährt laufend Anpassungen an äussere Rahmenbedingungen. So wurde beispielsweise im Zuge der Verwaltungsreform des Kantons im Jahre 2003 die Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz als Nachfolge für das bis anhin unabhängige Amt Militär, Zivilschutz und Feuerwehr gegründet und der Kantonspolizei angeschlossen.

## Besonderheiten eines kleinen Polizeikorps

Die optimale Ausschöpfung von Know-how und Ressourcen ist im kleinen Obwaldner Korps wichtig. Die meisten Polizeimitarbeitenden sind deshalb Mitglied in einer oder mehreren Spezialgruppen, so zum Beispiel im Ordnungsdienst, bei der Seepolizei, in der alpinen Einsatzgruppe oder im Bereich Jugendschutz und Jugendkriminalität.

Aufgrund der eher knappen Personalsituation und fehlender Spezialisten sucht die Kantonspolizei Obwalden bei der Rekrutierung von neuen Polizisten in erster Linie nach Generalisten. Sämtliche Polizeimitarbeitende werden möglichst ihren Stärken entsprechend eingesetzt, unabhängig von der Abteilung, für die sie primär Dienst leisten.

## Abteilungen stellen sich vor: Kriminalpolizei (KRIPU)

# Den Tätern auf der Spur

**Die Kriminalpolizei der Obwaldner Kantonspolizei klärt Verbrechen mit Hilfe modernster Technologien sowie nationaler und internationaler Netzwerke auf. Der Alltag gestaltet sich jedoch nicht immer so einfach, wie aktuelle amerikanische TV-Serien vorgaukeln.**

Mit der Gesellschaft entwickelt sich auch ihr Deliktverhalten. Die Zahl der Fälle, welche die Kripo zu behandeln hat, ist in einzelnen Deliktbereichen in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dies lässt sich einerseits auf die wachsende Anzeigefreudigkeit von Bürgerinnen und Bürgern zurückführen, andererseits wird das Strafgesetz immer feinschichtiger, und deshalb ist mehr strafrechtlich zu verfolgen. Darüber hinaus erschliessen sich der Kriminalität immer neue Felder, wie beispielsweise das Internet oder die Mobiltelefonie. Solche vorab technische Entwicklungen erfordern stete Anpassungen und neue Kontrollinstrumente. Der technische Fortschritt ist für die Arbeit der Kripo jedoch keineswegs nur Fluch, sondern auch Segen. Moderne Verfahren wie die DNA-Analyse erlauben, aktuelle und vergangene Verbrechen mit einer nie zuvor da gewesenen Zuverlässigkeit aufzuklären, und die Computer- und Kommunikationstechnik revolutionierte unter an-



Die Kripo versammelt vor dem Rathaus in Sarnen.

derem Fahndungssysteme, Rapportierung und Archivierung.

### Vielseitige Aufgaben

Zu den Hauptaufgaben der Kripo gehören die Suche nach Tatpersonen sowie das Ermitteln von Tatzusammenhängen und entsprechenden Beweisen. Unter der Leitung der Juristin Carole Fallegger klärt die Kripo Obwalden grössere Fälle auf wie beispielsweise Einbruchserien, Betrügereien, schwere Körperverletzungen, ausserordentliche

Todesursachen oder Sexualdelikte. Zu den spektakulären Arbeiten der Kripo gehören Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Spurensicherungen an Tatorn, Rekonstruktionen der Tatabläufe, Ermittlungen und Befragungen von Auskunftspersonen, Opfern und Tatverdächtigen. «Unsere Arbeit ist in der Tat oft interessant und sehr vielfältig, aber es gehört auch viel Knochenarbeit dazu», hält Fallegger fest. So umfassen die täglichen Arbeiten der Kripo auch das Erstellen von zahlreichen Berichten

und Rapporten. Sämtliche Erkenntnisse und Auswertungen der Kriminalpolizei werden detailgenau dokumentiert und den zuständigen Untersuchungsbehörden in Obwalden, in anderen Kantonen, der Bundesanwaltschaft oder ausländischen Strafverfolgungsstellen zur weiteren strafrechtlichen Beurteilung zur Verfügung gestellt. «Die Zusammenarbeit mit den Behörden und den Strafverfolgungsorganen anderer Kantone funktioniert erfreulich gut», erklärt Kripo-Leiterin Fallegger. Neben der Aufklärung von bereits begangenen Straftaten ist auch die Verhütung künftiger Delikte eine Hauptaufgabe der Kripo. Im Präventionsbereich wird ebenfalls eng mit Bund, Kantonen, betroffenen Stellen und spezialisierten Organisationen zusammengearbeitet.

### Gefragt sind Scharfsinn und Geduld

Die Kripo ist in zwei Ermittlungsgruppen und eine Spezialgruppe gegliedert. Innerhalb der Ermittlungsgruppen gibt es verschiedene Verantwortlichkeiten, welche ein besonderes Fachwissen voraussetzen. Zu ihnen gehören Betäubungsmittel, Wirtschaftsdelikte, Leib und Leben, Jugendschutz, Sexualdelikte, Vermögensdelikte und Kriminalanalyse. Unter den jeweiligen Fachverantwortungsbereichen subsumiert sich ein breites Spektrum möglicher Fälle, das

von Verstössen gegen das Strafgesetzbuch über das Betäubungsmittelgesetz bis hin zu Widerhandlungen gegen weitere Gesetze reicht. In der Spezialgruppe sind verschiedene Bereiche angesiedelt, wie der Kriminaltechnische Dienst (KTD), der insbesondere für die Spurensicherung verantwortlich ist, oder das Regionale Lagezentrum (RLZ), welches die aktuelle Sicherheitslage in der Innerschweiz beobachtet. Weiter ist der Informationsdienst für den reibungslosen Datenfluss sowie für die Archivierung zuständig, und die Administration erledigt diverse Büroarbeiten.

### Ausbau des Kontakts zur Bevölkerung

In der Intensivierung der Aussenfahndung und der Prävention sieht die Kripo-Leiterin Fallegger eine grosse Herausforderung für die Zukunft. «Der Kontakt zur Bevölkerung muss verstärkt werden, damit wir Probleme und Sorgen rechtzeitig herausspüren und präventiv vorgehen können. So sollen Delikte gar nicht erst entstehen.» Immer aufwändigere und komplexere Ermittlungsverfahren lassen jedoch kaum Raum für den Kontakt zur Basis, der Bevölkerung. Dennoch, der Ausbau des Kontaktes zur Bevölkerung und der Präventionsbemühungen ist laut Fallegger unumgänglich, um die regionale Sicherheitslage längerfristig stabil halten zu können.

## Abteilungen stellen sich vor: Militär und Bevölkerungsschutz (AMBS)

# Das grosse Dach der Sicherheit

**Im Zuge der Verwaltungsreform wurden die ehemals eigenständigen Ämter für Militär, Zivilschutz und Feuerwehr zu einer Abteilung zusammengesetzt. Diese Neuorganisation ermöglichte eine Effizienzsteigerung und die Nutzung zahlreicher Synergien.**

Die Stellen für Militär, Zivilschutz und Feuerwehr erfüllen im Grunde genommen keine polizeilichen Dienste. Trotzdem, ihre Nähe zu Polizeiaufgaben ist unverkennbar, und die Berührungspunkte sind vielfältig. Darin liegt der Grund, weshalb der Regierungsrat 2003 die drei damals unabhängigen Ämter für Militär, Zivilschutz und Bevölkerungsschutz im Zuge der Verwaltungsreform aufgehoben und eine neue Abteilung für Militär und Bevölkerungsschutz (AMBS) geschaffen hat. Ihr Auftrag ist der Schutz der Bevölkerung und deren Lebensgrundlagen bei Katastrophen und in Notlagen sowie bei bewaffneten Konflikten. Im Falle von Zerstörung ist Schadensbegrenzung und -be-



Die Mitarbeitenden der seit 2003 dem Polizeikommando unterstellten AMBS.

wältigung Aufgabe der AMBS. Geleitet wird die Abteilung für Militär und Bevölkerungsschutz, die in dieser Form schweizweit einmalig ist, seit ihrer Gründung von Peter Gautschi.

### Drei Bereiche

Gautschis Arbeit gestaltet sich sehr vielschichtig, ist er doch mit einer Palet-

te von Aufgaben betraut. Drei Tage die Woche oder 60 Stellenprozente stehen im Zeichen der Feuerwehr. Als Feuerwehrinspektor ist Gautschi verantwortlich für die Ausbildung von Spezialisten und Kader, Schulung und Grosseinsätze der Gemeindefeuerwehren und der Stützpunktfeuerwehr in Sarnen. Die verschiedenen Feuerwehren beschäfti-

gen im Milizsystem über 700 Feuerwehrmänner und -frauen. Dazu kommt die betriebseigene Feuerwehr der Sika Sarna, die im Industriequartier in Sarnen ansässig ist. Zwar steht die Feuerwehr nach wie vor unter Gemeindehoheit, doch ist Gautschi als Feuerwehrinspektor für die kantonale Koordination zuständig. Die angemessene Materialbewirtschaftung bezüglich Schadenbekämpfung, Öl- und Chemiewehr sowie Strahlenschutz fallen ebenfalls unter die Verantwortung des Leiters der AMBS.

Ein Tag oder 20 Stellenprozente amtiert Gautschi als Leiter der Dienststelle Militär. In dieser Funktion hat er verschiedene Kontrollfunktionen wie jene über die ausserdienstliche Schiesspflicht inne und ist für die Informierung der Stellungspflichtigen im Kanton Obwalden verantwortlich, für die er alljährlich auch eine Orientierungsveranstaltung über verschiedene Formen des Militärdienstes durchführt. Weitere Aufgaben betreffen die Bearbeitung von Dienstverschiebungsgesuchen, die Wehrpflichtersatzordnung oder die Entlassungsinspektion.

Schliesslich ist der Abteilungsleiter des AMBS auch Gesamtverantwortlicher des kantonalen Zivilschutzes, der Bestandteil des Bevölkerungsschutzes ist. In Krisenfällen wie z. B. bei einer Umweltkatastrophe koordiniert Gautschi die Unterstützung von Blaulichtorganisationen durch den Zivilschutz. Ebenfalls unter die Verantwortung des Zivilschutzverantwortlichen fallen die Rekrutierung und Ausbildung sowie die Verwaltung des Logistikzentrums in Kägiswil.

### Problemlose Integration

Die Integration der drei ehemaligen Ämter unter dem neuen Dach der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz verlief problemlos. Primäre Ansprechperson in sämtlichen Belangen ist seit der Reorganisation der Polizeikommandant. Dies vereinfacht die Kommunikation und bringt zahlreiche Synergieeffekte mit sich. So sitzen sämtliche Verantwortliche unter einem Dach und kennen sich entsprechend gut, was die Zusammenarbeit generell, speziell aber bei Grosseinsätzen in Krisenfällen massgeblich vereinfacht.

## Wort des Kommandanten

## Fit für die Zukunft

**Die Kantonspolizei Obwalden ist ein fester und anerkannter Bestandteil in der Bevölkerung. Interkantonale Zusammenarbeit in Spezialbereichen, Lernbereitschaft, Flexibilität, aber auch der Einklang von Aufgaben und Mittel sind Erfolgsfaktoren für die Zukunft.**

VON STEFAN KÜCHLER

Der Begriff «Polizei» kommt aus dem Griechischen «politeia» und steht für staatliches Handeln. So gesehen ist nicht nur die eigentliche Kantonspolizei mit Polizeiaufgaben betraut, sondern ein viel grösserer Kreis aus Politik und Verwaltung. Der Begriff steht aber auch für Werte, ist somit ein Gütesiegel oder eine Marke. Und sofort kommt in unserer Zeit die Frage, was ist diese Marke wert und was macht diesen Wert aus, wofür steht die Marke Polizei. Je nach Standpunkt kommen hier die unterschiedlichsten Betrachtungsweisen in Frage. Eltern setzen den Begriff bei der Erziehung als Drohgrösse ein. Für gebüsste Verkehrsteilnehmende können negative Emotionen mit ihm verbunden sein. Bei Hilfeleistungen kann die Polizei nicht schnell genug vor Ort sein. Bei grossen Veranstaltungen hat sie nach Medienkommentaren die Lage unter- oder überschätzt und den Mittelansatz



Kommandant Stefan Küchler.

nicht verhältnismässig gewählt. Parallelen etwa zum Fussball werden einem bewusst, wo jeder Fernsehzuschauer gerade auch ein Fachmann ist, eigene Vorstellungen hat, wie es sicher besser gehen würde.

Klar ist in der Schweiz, die Polizei ist im Alltag der Bevölkerung präsent und verankert. Sie steht im Fokus und kommt in Umfragen zu einem hohen Stellenwert. An die Polizei werden hohe Anforderungen gestellt: rasche Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit, Fachkompetenz usw. sind nur einige Eigenschaften aus der ganzen Bandbreite.

Damit diesen Erwartungen entsprechen werden kann, braucht es Mitarbeitende, die gut ausgebildet, ausgerüstet, geführt und motiviert sind. Sie erfüllen den Begriff Polizei mit den Werten und setzen diese täglich um. In der Verantwortung stehen Politik und Polizeiführung.

## Standortbestimmung

Die Kantonspolizei Obwalden mit ihrer langen Geschichte steht in verschiedenen Bereichen an der Schwelle zur Zukunft. Während über lange Zeit der Alleingang möglich und sinnvoll war, ist heute Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen unabdingbar. Die hohe Mobilität, der rasche und weltweite Datenverkehr, das veränderte Wohn-, Arbeits- und Freizeitverhalten der Bevölkerung, generell die sehr raschen Veränderungen stellen an die Polizeiarbeit und damit an die Mitarbeitenden neue Anforderungen und verlangen eine zunehmende Flexibilität.

Gemessen an Aufklärungsquoten, am Verkehrs- und Unfallgeschehen, an den Hilfeleistungen usw., und das verglichen mit anderen Kantonen, kann Obwalden aktuell gut mithalten. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass Lücken vorhanden sind und in der Tendenz grösser werden. Stärken zu wahren und auf Entwicklungen und Lücken in Zukunft verhältnismässig zu reagieren, darin besteht die aktuelle Herausforderung auf allen Stufen. Das Mass bestimmt die Bevölkerung und stellvertretend für diese die Politik.

## Kommende Herausforderungen

Wie sieht die Kantonspolizei beim 250-Jahre-Jubiläum aus? Vielleicht wird der Anlass virtuell abgehalten, vielleicht gibt es den Kanton Obwalden in dieser Form nicht mehr, alles reine Mutmassungen. Was zeichnet sich aber in der Tendenz ab? Die Kommunikation wird rascher, komplexer und aufwändiger. An die Stelle von einfachen Telefonleitungen und Sprechfunksystemen sind komplexe Datenübertragungsanlagen in unterschiedlichster Form getreten. Seit der Ablösung der Schreibmaschine steht das x-te Datenverarbeitungssystem in Betrieb, die Zusammenhänge werden immer komplexer, teurer und die Lebensdauer dabei immer kürzer, Sachzwänge drängen das nächste System auf, ein Verzicht erscheint kaum möglich. Tendenzen in der gerichtspolizeilichen Arbeit weisen in Richtung Zertifizierung, insbesondere im Bereich der Kriminaltechnik. All diese Tendenzen werden sich auch in der Aus- und Weiterbildung abbilden, die Anforderungen an den Beruf erhöhen.

Ob all dieser Herausforderungen dürfen wir die Balance nicht aus den Augen verlieren, die Balance zwischen Komplexität und Einfachheit, zwischen Aufgaben und Mittel.

## RADAR

**Der etwas andere Rückblick: nacherzählte Anekdoten und Geschichten aus dem Polizeialltag.**

Ein Polizeimitarbeiter justiert in der Einsatzzentrale am neuen Telefonsystem die Empfindlichkeit des Touch-Screens. Nach der vorgenommenen Einstellung entfernt er sich vom kleinen Bildschirm. Plötzlich beginnen die Telefone zu klingeln – am anderen Ende der Leitung meldet sich jedoch jeweils niemand. Verdutzt wendet sich der Zentralist erneut dem Telefon zu. Es dauert nicht lange, bis er beobachtet, wie eine Fliege über die Bildschirmoberfläche spaziert und die virtuellen Tasten aktiviert. Dies veranlasst den Zentralisten, die Empfindlichkeit der Tastatur doch etwas zurückzustellen.

Ein der Polizei nicht unbekannter Mann, der bereits früher wegen Fahrens in angetrunkenem Zustand aufgefallen war, gerät in eine Verkehrskontrolle. Auf die polizeiliche Routinefrage, wie viel er denn getrunken habe, antwortet der Mann: «*Drii Moscht.*» Er wird zum Atemtest gebeten, der jedoch mit 0,0 Promille negativ ausfällt. Als der Mann über das Ergebnis in Kenntnis gesetzt wird, schmunzelt er zufrieden und erklärt dem Polizisten: «*Gspässli gmacht!*» Der Polizist fragt daraufhin postwendend: «*Wo isch di Transport-schiin?*» Der Mann entgegnet: «*Ich gah mit dä Geissä bloss zum Bock uf Chärns.*» Wieder der Polizist: «*Das bruicht gliich einä.*» Der kontrollierte Mann wird immer blässer, bis schliesslich der Polizist bemerkt: «*Gspässli gmacht!*»

Ein Polizist muss mit einem Mann zur Blutentnahme ins Spital. Der Mann erklärt dem Arzt: «*Miär chenid lähr kei Bluäd nä, ich ha Rollvenä.*» Der Arzt meint, er werde sich das mal in Ruhe anschauen. Nach fünf misslungenen Versuchen lässt der Arzt aber entnervt eine Schwester kommen, die dann die Blutprobe innert kürzester Zeit in der Spritze hat. Die Stecherei hat natürlich auf dem Fussboden ihre Spuren hinterlassen, woraufhin der Mann sich einen Kommentar nicht verkneifen kann: «*Wenn scho nid hesch chennä stächä, de chaisch wenigstens uifbutzä!*» Einige Zeit später bleibt derselbe Mann wieder in einer Kontrolle hängen, und das gleiche Prozedere beginnt von neuem. «*Miär chenid lähr kei Bluäd nä, ich ha Rollvenä.*», erklärt der Mann dem Arzt. Doch auch dieser Arzt lässt sich nicht beirren. Mit gutem Grund, denn nach wenigen Sekunden hat er die nötige Blutmenge für die Analyse. Nach dem Spitalbesuch und nach Beendigung der Befragung im Polizeigebäude will der Polizist dem Mann das Protokoll zum Durchlesen aushändigen. Dieser lehnt jedoch dankend ab: «*Dui glaibsch ja nid, dass ich mit 2,48 Promille nu cha läsä? Aber das isch scho guäd. Dui hesch das vor drii Jahr scho richtig gmacht, ich underschriibä!*»

## Wie wird man Polizistin, Polizist?

## Der Weg zum Polizeiberuf

**Ein kühler Kopf, Autorität und Durchsetzungsvermögen sind wichtige Voraussetzungen, die ein Polizeianwärter mitbringen muss. Nach einer intensiven Ausbildung winkt ein abwechslungsreicher Berufsalltag mit hoher Eigenverantwortung.**

Um die Ausbildung zur Polizistin oder zum Polizisten antreten zu können, muss man gewisse körperliche, geistige und berufliche Anforderungen erfüllen. Aufgenommen werden Polizeianwärter im Alter zwischen 22 und zirka 33 Jahren, die im Besitz eines Schweizer Passes sind und eine Berufslehre oder einen höheren Schulabschluss vorweisen können. Weiter sind ein einwandfreier Leumund, eine festgelegte Mindestgrösse, psychische Belastbarkeit sowie ein sehr gutes körperliches Leistungsvermögen gefordert. Auch muss ein Polizeianwärter über den Führerschein der Kategorie B verfügen, sich problemlos in deutscher Sprache ausdrücken können (mündlich und schriftlich) und idealerweise einer Fremdsprache mächtig sein. Darüber hinaus soll sich ein angehender Polizist durch lösungsorientiertes Denken, eine gute Auffassungs- und Ordnungsgabe auszeichnen und im Stande sein, in unerwarteten Situationen schnell und richtig zu reagieren. Schliesslich darf auch eine gute Portion Motivation nicht fehlen, um zum allgemeinen Wohl der Gesellschaft und ihrer Sicherheit beitragen zu wollen.

## Polizeischule Hitzkirch

Erfüllt man das oben beschriebene Anforderungsprofil, folgt in einem zweiten Schritt die Einladung zur Eignungsprüfung bei der Kantonspolizei in Sarnen. Im Rahmen dieser mehrstündigen Tests und eines Vorstellungsgesprächs wird die Vorbildung beurteilt sowie intellektuelle, kommunikative, soziale und körperliche Fähigkeiten geprüft. Nimmt man auch diese zweite Hürde, ist dann die Polizeischule der erste Karriereschritt eines Polizisten. Polizeianwärter aus Obwalden besuchen die interkantonale Polizeischule in Hitzkirch (IPH). Während der einjährigen Schulzeit ist der Polizist von einem Korps angestellt und verdient einen nach kantonalen Verhältnissen festgelegten Lohn. Entsprechend sind Einsatz, Lernwillie und Konzentration gefordert. An der



**Abwechslungsreicher Berufsalltag: Ein Polizist bereitet junge Velofahrerinnen und -fahrer auf die Veloprüfung und den täglichen Strassenverkehr vor.**

Schule belegt man Fächer wie allgemeine Berufskennntnisse, Recht (diverse Rechtsfächer), Deutsch, Psychologie, verkehrs- und sicherheitspolizeiliche Fächer, Einsatztaktik, Sport und Gesundheit. Das umfassende Bildungsangebot an der Polizeischule soll zukünftige Polizisten ideal auf kommende Aufgaben vorbereiten. Nebst dem vermittelten Fachwissen wird auch an der Persönlichkeitsbildung und der körperlichen Leistungsfähigkeit gearbeitet. Seit 2004 wird die Ausbildung zum Polizisten mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Dieser schweizweit anerkannte Berufsausweis bescheinigt eine erfolgreich absolvierte Polizeischule mit abgeschlossenem Berufsprüfung. Nach der einjährigen Polizeischule erfolgt die feierliche Vereidigung und die Aufnahme ins Polizeikorps, womit die Arbeit beginnen kann. Mit der Absolvierung der Polizeischule ist jedoch die Ausbildung zum Polizis-

ten noch lange nicht abgeschlossen. Während den ersten Arbeitsjahren im Korps erfolgen weitere, spezifische Ausbildungseinheiten.

## Die ersten Schritte als Polizist

Das erworbene theoretische Wissen aus der Schule bildet zwar eine solide Basis, muss jedoch noch mit Praxiswissen angereichert werden. In den ersten beiden Dienstjahren lernen Schulabsolventen bei der Verkehrs- und Sicherheitspolizei und bei der Kriminalpolizei, begleitet von erfahrenen Polizisten, tägliche Arbeiten und Routinevorgänge. Eine weitere Ausbildungsstation ist der Dienst auf dem Polizeiposten in Engelberg. Dabei wird die Erledigung aller Arbeiten angestrebt, die auf einer typischen Aussenstelle anfallen. Der Alltag eines Polizisten besteht nicht nur aus Einsätzen im Freien. Gut die Hälfte der Arbeit ist Büroarbeit, denn alles muss genauestens rapportiert werden. Doch

in der Gesamtbetrachtung schmälert dies die allgemeine Attraktivität des Polizeiberufs nicht. Polizisten haben die Chance, mit einer polyvalenten Ausbildung viele verschiedene Berufe auszuüben, können in einer professionellen Organisation mitwirken und arbeiten permanent in einem Team. Polizisten stehen oftmals modernste Technik und gute Ausrüstung zur Verfügung, sie haben einen spannenden und abwechslungsreichen Berufsalltag und Aufstiegsmöglichkeiten. Nicht zuletzt sind die Herausforderungen sehr zahlreich – z. B. im Umgang mit verschiedenen Individuen und Gruppen –, und als Polizist hat man eine hohe Eigenverantwortung.

Interessierte finden unter [www.obwalden.ch](http://www.obwalden.ch) und [www.iph-hitzkirch.ch](http://www.iph-hitzkirch.ch) weitere Informationen zum Polizeiberuf. Die Kantonspolizei Obwalden steht zudem unter der Telefonnummer 041 666 65 00 gerne für persönliche Auskünfte zur Verfügung.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Kantonspolizei Obwalden und Obwaldner Wochenblatt

**Konzeption und Redaktion:** Tobias Lengen

**Mitarbeit:** Edy Arnold, Hans von Rotz

**Layout:** Sandra Föhn

**Druck:** Neue Luzerner Zeitung AG

**Bilder:** Kantonspolizei Obwalden

Diese Sonderbeilage zum Jubiläum der Kapo OW blickt zurück auf 200 Jahre Polizeigeschichte und -geschichten. Zudem soll der Bevölkerung ein Einblick in die Organisation und Arbeitsweise der Kantonspolizei Obwalden gewährt werden.